

LOST PLACES - Vergessene Orte

Der Asfalghof im Hartholz Teil 2

von Toni Drexler

Archäologische Funde vom Asfalghof

Wie bereits zu Beginn in der Beschreibung von A. Steichele von 1864 erwähnt befinden sich im Hart-Holz, im Umfeld des Asfalghofs mehrere vorgeschichtliche Denkmäler.

Etwa 800 m östlich von Reifersbrunn liegt im Hart-Holz der "vordere Schloßberg". Es ist eine längsovale Wallgrabenanlage, dessen Wallkrone sich noch fast 6 m über die Wallsohle erhebt. Es handelt sich im wesentlichen um einen Ringwall aus dem Frühmittelalter was Scherben aus dem 8/9. Jahrhundert belegen. Möglicherweise wurden die beiden Ringwälle als Verteidigungsanlagen oder Fliehburgen zum Schutz vor den Ungarneinfällen angelegt, da sich östlich des Lechs zahlreiche ähnliche Anlagen erhalten haben. Die Anlage wurde wohl über eine Siedlung der römischen Kaiserzeit oder eine "*villa rustica*" (röm. Landgut) errichtet. Bereits in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts fand der Lehrer Hautmann am Westrand des Hartwaldes römische Ziegelreste. Vor der Torlücke im Südwesten der Anlage fand 1967 der Oberlehrer A. Stork römische Münzen, Eisennägel, eine Messerklinge und römische Glas- und Keramikscherben.¹

Am anderen Ende des Hart-Holzes, etwa 900 m NW von Hochdorf, befindet sich der "Hintere Schloßberg". Die Wallkrone erhebt sich noch maximal 3 m über die Grabensohle. Unterhalb des Hinteren Schloßbergs, zwischen Hangfuß und dem Wachtmannbach befindet sich eine römische Siedlung². Unweit davon befand sich der Asfalghof.



Im Fundus des Römischen Museum Augsburg (derzeit leider geschlossen) befindet sich ein bemerkenswerter römischer Fund vom Asfalghof. Dort wurde 1841 - wahrscheinlich beim Bau desselben - eine Bronzebüste von einem Wagenaufsatz in Form einer Germanenbüste gefunden, die bereits 1855 vom Historischen Verein für Schwaben angekauft wurde.

Das in Locken auf die Schultern herabfallende Haar, der Gesichtstypus und der weite Halsreif mit kleinem runden Anhänger lassen an der Deutung keinen Zweifel. Der Halsreif ist der gleiche, den auch die germanischen Leibwachen in der Reihe der Welschbilliger Hermen tragen (H. Koethe).

Bronzebüste vom Asfalghof bei Hochdorf.

Gesamthöhe ab Platte 15,6 cm; Büstenhöhe 12 cm. Diese wird vorsichtig in das 3. Jh. nach Chr. datiert. Das Stück besitzt unter der Platte einen 10 cm langen vierkantigen Eisendorn zur Befestigung am Wagen. Ein vergleichbares Stück gibt es aus *Viminacium*, *Stari Kostolac*, manchmal auch als „Pompeji Serbiens“ bezeichnet.³ Es könnte sich jedoch auch um einen Keltischen Krieger mit einem Halsreif (Torques) handeln.

Vom abgegangenen Spitzerhof im Hartwald

Nur etwa einen Kilometer nördlich vom Asfalghof, im nordöstlichen Teil des Hartwaldes in der Nähe von Bayerberg, bestand im 19. Jh. ein weiterer großer Bauernhof der ebenfalls abgegangen ist: der Spitzerhof. Ein alter, nun verfallener Brunnen der zu diesem Hof gehörte ist noch erkennbar. Der 1877 abgebrochene Hof gehörte ebenfalls der Gutsverwaltung Hofhegenberg.

An diesen Hof rankt sich eine wild-schaurige Geschichte, die Martin Schallermeier in seinem Meringer Heimatbuch überlieferte.⁴

"Ein Kampf auf Leben und Tod

Wenige Jahrzehnte danach (nach 1877), als bereits ein junger Wald die Stätte einstigen menschlichen Wirkens überdeckte, war diese Stelle noch einmal in aller Munde. Die Überlieferung weiß von einem Wildererdrama, wie es sonst nur auf der Leinwand zu sehen ist.

Schon lange hatte der Revierförster ein wachsames Auge auf einen ihm zur genüge bekannten Wilddieb aus einer nahen Ortschaft. Noch nie war es ihm aber gelungen, ihn zu

stellen. Doch ganz unerwartet wendete sich das Blatt. Er konnte den Gesuchten auf frischer Tat ertappen. Gerade dort, wo ehemals der Spitzerhof stand. Es schien, als ob es um den Tunichtgut geschehen sei. Doch weit gefehlt! Blitzartig mag dem die Erinnerung an den nahen und tiefen Brunnen aufgestoßen sein. Er nützte eine passende Gelegenheit und stürzte sich auf den Förster. Ein fürchterliches Handgemenge entbrannte. Immer näher und näher drängte der Wildfrevler seinen verhassten Gegner an den todbringenden Schacht heran. Nur in dessen Tiefe mußte der Mund des Grünrocks für immer schweigen. Und niemand würde ihn dort suchen und bergen können. Erst buchstäblich in letzter Minute konnte der Waidmann seinen Hirschfänger herausreißen und tief in des anderen Bauch stoßen. Ein Ruck nach oben hinterließ eine lange, schauerhafte Öffnung. Die Gedärme quollen blutüberströmt hervor. Doch wie weiter berichtet wird, geschah nun etwas kaum Faßbares. Nur eine unverwüsthche Natur mag das ermöglicht haben: Kurz entschlossen schlug der Wilderer seinen Lendenschurz hoch und barg darin seine eigenen Eingeweide. Schließlich gelang es ihm sogar noch, seinen Verfolger abzuschütteln. In Bayerberg fand er dann Aufnahme in einem Haus, von wo auch ein Arzt gerufen wurde. Mit seinem Treiben aber hatte es ein Ende, denn er wurde trotzdem vom Förster überführt und hinter schwedische Gardinen geschickt."

So, nun genug an Geschichte, von der nichts mehr sichtbar ist; genießen sie die Natur in dieser schönen, geschichtsgetränkten Waldlichtung im Hart-Holz.

Hinweis zum Asfalghof im Hartholz

Der Zufahrtsweg ist für Fahrzeuge aller Art gesperrt, er ist lediglich für Fußgänger frei.

¹ Schallermeir Mering 1983, S. 28

² ebd.

³ H. Koethe, Beiträge zur Darstellung von Germanen, Germania 21, 1937, 250 ff. Taf. 48 und Abb. 1; H. Menzel, Römische Bronzen aus Bayern (1969) 32 Nr. 44 Taf. 14, 2.

⁴ Martin Schallermeir, Mering aus Vergangenheit und Gegenwart, Mering 1971, S. 107f.